

2021. Artikel zu den Zeitereignissen

Flüchtlings-Programm und rechtsfreie Räume, Teil 197

Raser – Zusammenfassung (8): Vor dem Gesetz...– Die Fälschungen der Anti-Wehrmachtsausstellung (2)

Vermutlich "dank" der Kuscheljustiz, die auf Grund einer gewissen Ideologie¹ die verbrecherischen Raser nicht ins Gefängnis bringt und nicht mindesten 15 Jahre den Führerschein (–nebst Auto–) kassiert,² ist am 6. 6. 2016 ein weiteres Opfer³ lebensgefährlich verletzt wor-

ILLEGALES AUTORENNEN IN OSNABRÜCK

Radfahrerin 30 Meter weit geschleudert – Lebensgefahr!



den:⁴ Der Fahrer (23) eines Sportwagens raste durch das Stadtzentrum und erfasste die Frau. Durch die Wucht des Aufpralls wurde die Fahrradfahrerin rund 30 Meter durch die Luft geschleudert – dann der heftige Aufprall auf dem Asphalt, Lebensgefahr! Der Unfall war offenbar das schreckliche Ende eines illegalen Straßenrennens. Zeugen berichteten gegenüber der Agentur „NonstopNews“ von quietschenden Reifen und aufheulenden Motoren. Dann sollen plötzlich zwei Audi-Sportwagen Seite an Seite und mit deutlich überhöhter Geschwindigkeit durch die Straßen gerast sein. Als die Frau mit ihrem Rad auf die Hauptstraße einbiegt, kommt es zu dem Horror-Crash! Zeugen eilten herbei, leisteten Erste Hilfe, alarmierten die Retter. Der Fahrer des zweiten Wagens fuhr zunächst weiter, kehrte jedoch nach kurzer Zeit zur Unfallstelle zurück. Die Polizei hat die Ermittlungen gegen die Raser aufgenommen.

¹ Siehe Artikel 2014 und 2015.

² Dies hätte eine Signalwirkung! (vgl. Schweiz: <http://www.20min.ch/panorama/news/story/Haertere-Strafen-fuer-die-Raser-von-Schoenenwerd-11756636>)

³ Siehe Artikel 2003

⁴ <http://www.bild.de/regional/bremen/verkehrsunfall/radfahrerin-bei-autorennen-schwer-verletzt-46167234.bild.html>

Über die Anti-Wehrmachtausstellung,⁵ die Jürgen Trittin für ... wahr hält,⁶ steht im *Großen Wendig*.⁷

Die Wanderausstellung »Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941-1944« und der zugehörige Sammelband "Vernichtungskrieg"⁸ wollten ab 1995 ganz bewußt den Eindruck erwecken, daß es nicht nur in der Wehrmacht einzelne Verbrecher gab, sondern daß die ganze Wehrmacht eine verbrecherische Institution gewesen ist. Niemand wird bestreiten, daß es in einer Millionenarmee wie der Deutschen Wehrmacht Verbrecher gab, keiner kann bezweifeln, daß es in einem blutigen und erbittert jahrelang geführten Krieg wie dem Zweiten Weltkrieg zu verbrecherischen Ausschreitungen kam. War aber die Wehrmacht als solche >verbrecherisch<?.



1945/46 wurden im Nürnberger Prozeß der dort angeklagte Generalstab und das Oberkommando der Wehrmacht ausdrücklich freigesprochen.

(Li: Wegen zahlreicher Fehler sprich: Fälschungen (»Die Bilder allein sagen nichts über den Mörder aus«, "Der Spiegel", 48, 2001) mußte Reemtsmas Ausstellung über Verbrechen der Wehrmacht 1999 zurückgezogen werden. Ab 1995 sahen in 33 Städten (hier in Kiel) knapp eine Million Besucher die eindeutig zum Zweck der Umerziehung zusammengestellte Ausstellung.)

Nun berufen sich die Autoren von Ausstellung und Buch auf Dokumente weitgehend aus der ehemaligen Sowjetunion und dem ehemaligen Jugoslawien. Es soll hier nicht auf die Frage der Echtheit dieser Dokumente eingegangen werden, sie wird verschiedentlich in Zweifel gezogen,⁹ sondern auf den Hintergrund. Es wird behauptet, die Wehrmacht habe im Osten und Südosten einen »Rasse- und Vernichtungskrieg« geführt und zu diesem Zweck Jugoslawien und die Sowjetunion überfallen.¹⁰

Spätere Ausschreitungen der sowjetischen und jugoslawischen Soldaten und Partisanen seien deshalb allenfalls bedauerliche Überreaktionen gegen diese deutschen Ausschreitungen. Das geht so weit, daß man sogar den offensichtlichen Kunstraub durch die Sowjetunion und Polen einfach damit rechtfertigt, schließlich habe ja Deutschland den Krieg angefangen.¹¹

Dem steht die Tatsache gegenüber, daß mit den neueren Veröffentlichungen die These vom deutschen »Überfall« auf die »friedliebende« Sowjetunion immer mehr ins Wanken gerät. Mindestens aber sollte folgendes klar sein: Durch Stalins Pakt mit Deutschland sollte nicht etwa der Friede gesichert werden, sondern Stalins wollte die nichtkommunistischen Staaten

⁵ Siehe Artikel 2020 (S. 2-4)

⁶ Siehe Artikel 2020 (S. 1)

⁷ Band 2, S. 172-175, Grabert 2006

⁸ Unter Anmerkung 1 steht: Hannes Heer u. Klaus Naumann (Hg.), *Vernichtungskrieg*, Hamburg 1995.

⁹ Unter Anmerkung 2 steht: Siehe dazu u. a. Rüdiger Proske, *Wider den Mißbrauch der Geschichte der deutschen Soldaten unpolitischen Zwecken*, v. Hase und Koehler, Mainz 1996; ders., *Vom Marsch durch die Institutionen zum Krieg gegen die Wehrmacht*, v. Hase und Koehler, Mainz 1997; Meinrad von Ow, *Verbrechen der Wehrmacht*, Eigenverlag, München 2004.

¹⁰ Siehe Artikel 361/362 und 432 (S. 1)

¹¹ Siehe Artikel 220, 224, 225, 227, 228, 229, 230, 234, 293, 294, 323, 324, 325, 335, 336, 338, 339, 361, 362, 363, 364 (usw.)

zum Krieg gegeneinander hetzen und dabei als lachender Dritten profitieren, was er ja mit der Annexion halb Polens, der Baltenstaaten, Bessarabiens, der Nordbukowina und von Tei-



(zu li: Bereits in den ersten Kriegswochen wurden die Soldaten der Deutschen Wehrmacht mit der brutalen Kampfführung der Sowjets konfrontiert. »Die Rote Armee kämpfte fanatisch und brutal«, schreibt Andreas Naumann in: "Freispruch für die Deutsche Wehrmacht", Grabert, Tübingen 2005, S. 288. Ein Beispiel: Am 1. Juni 1941 wurden rund 180 deutsche Kriegsgefangene in der Nähe von Broniki erschossen. Die Kriegsgreuel der Roten Armee 1941/42 hat Franz W. Seidler in: "Verbrechen an der Wehrmacht", Pour le Merite, Selent¹² 1998, eindrucksvoll dokumentiert.)

len Finnlands 1939/40 nach einem eindeutigen Angriffskrieg gegen Polen und später Finnland auch getan hat. Es soll nicht bestritten werden, daß im Osten (und Südosten) ein >anderer< Krieg geführt wurde als im Westen. Aber dieser harte und sicher auch oft grausame Krieg im Osten war keine deutsche Erfindung. Joachim Hoffmann hat in seinem Buch "Stalins Vernichtungskrieg 1941-1945" ausführlich dargelegt, daß die sowjetische Kriegsdoktrin (und man kann hinzufügen: die sowjetische Kriegstradition, die aus dem Bürgerkrieg kam) von vornherein die »westliche Tradition des ritterlichen Krieges ohne Haß« ablehnte. Hitler hat zwar mit dem >Kommissarbefehl< (der allerdings gerade aus den Erfahrungen des ideologischen Krieges des Kommunismus kam) diese Art der Kriegführung selbst aufgegriffen, aber auch hier legt Hoffmann dar, daß von sowjetischer Seite der Vernichtungskrieg schon am 22. Juni 1941 begann, als der Kommissarbefehl noch nicht bekannt sein konnte.¹³

Vom ersten Kriegstag an wurden deutsche Kriegsgefangene ermordet, erlebten die vorrückenden deutschen Truppen zum Beispiel in Lemberg, daß die Sowjets vor dem Rückzug Kriegsgefangene, aber auch politische Häftlinge oft auf grausamste Art in großer Anzahl ermordeten (s.u.). Diese Greuelthaten riefen dann deutsche Reaktionen, sicher auch manchmal überzogene oder falsche hervor – das war ja auch wohl oft der Zweck der sowjetischen Greuel, die meist nicht einfach Taten der Wut und Rache, sondern wohlberechnet waren, um deutsche Reaktionen zu provozieren.¹⁴

Übrigens waren die Aktionen der (oft kommunistisch, d. h. letzten Endes sowjetisch geleiteten) Partisanen im Westen, besonders in Frankreich und Italien, auch berechnet, um harte Reaktionen der Besatzungsmacht hervorzurufen. Das gilt ebenso für das >berühmte< Attentat in Rom in der Via Rassella, das zu den Massenerschießungen von Geiseln in den Ardeatinischen Höhlen führte.

Der polnisch-jüdische Kommunist Adam Rayski gibt diesen Zweck der Aktionen der >Resistance< in seinem Buch¹⁵ auch zu. In der Sowjetunion waren diese Repressalien erzeugenden Terrormaßnahmen um so notwendiger, als zunächst die deutschen Truppen vielfach als Befreier von der Bevölkerung begrüßt wurden, jedenfalls durch ihr gutes Verhalten Sympathien gewannen. Das hat ein so unverdächtigere Zeuge wie der Dichter Jochen Klepper in sei-

¹² Unter Anmerkung 3 steht: Joachim Hoffmann, *Stalins Vernichtungskrieg 1941-1945*, Verlag für Wehrwissenschaften, München 1995.

¹³ Unter Anmerkung 4 steht: Ebenda, S. 215 ff.

¹⁴ Unter Anmerkung 5 steht: Ebenda, S. 87 f.

¹⁵ Unter Anmerkung 6 steht: Adam Rayski, *Zwischen Thora und Porta*, Freiburg i.Br. 1987, S. 57 u. 99 f.



(Li: *Im Hof des Lemberger Gefängnisses. Vor dem Einrücken der Deutschen am 30. Juni 1941 liquidierten die Sowjets 423 politische Häftlinge, darunter Kinder und junge Frauen.* (Foto: Bundesarchiv))

nem Kriegstagebuch bezeugt.¹⁶ Sein Buch "Überwindung. Tagebücher und Aufzeichnungen aus dem Krieg" ist ein großes Loblied auf die Wehrmacht, deren Offiziere sich übrigens sehr für ihn einge-

setzt hatten.¹⁷ Zwar haben zweifellos anschließend nationalsozialistische Funktionäre durch eine falsche Besatzungspolitik zu einem teilweisen Stimmungsumschwung in der russischen und ukrainischen Bevölkerung geführt, aber trotzdem haben bekanntlich rund eine Million Sowjetbürger mit der Waffe auf deutscher Seite gekämpft, also auf der Seite, die angeblich einen Vernichtungskrieg gegen sie führte, eben doch vermutlich, weil ihnen die NS-Besatzung als das kleinere Übel gegenüber dem Sowjetregime erschien.

Die zweifellos harten, sicher oft die Falschen treffenden Maßnahmen der Wehrmacht müssen auf dem Hintergrund der ermordeten, oft grausam gefolterten Kameraden gesehen werden. Das gilt auch für den Krieg auf dem Balkan. Der Krieg der neunziger Jahre in Bosnien und Kroatien hat uns erneut gezeigt, welche Art der Kampfführung dort leider üblich war und ist. Auf deutscher Seite hat der ehemalige Bürgermeister von Wien (und nach 1945 von Addis Abeba) und >Sonderbeauftragter Südost< Hermann Neubacher auf die Problematik des Partisanenkrieges auf dem Balkan hingewiesen.¹⁸ Aus jugoslawischer Sicht hat der enge Mitarbeiter Titos, Milovan Djilas, diesen grausamen Krieg geschildert und dabei die Wehrmacht durchaus rühmend erwähnt.¹⁹

Alle diese Hintergründe berücksichtigen aber die Vertreter der These von der >verbrecherischen Wehrmacht< nicht. Sie beachten auch nicht, daß keine Armee im 20. Jahrhundert in ähnlicher Situation anders gehandelt hat. Die Tendenz der Ausstellung und die Menge der bewußten Fälschungen erscheinen nicht mehr erstaunlich, wenn man die kommunistische Vergangenheit des Leiters der Ausstellung »Verbrechen der Wehrmacht«, Hannes Heer (Alt-68-er), Angehöriger des verbotenen SDS, zur Kenntnis nimmt. Darüber berichtet das angeführte Buch von Proske.²⁰ (Fortsetzung folgt.)

¹⁶ Unter Anmerkung 7 steht: Jochen Klepper (1903-1942), vor allem berühmt durch seine Romane, war mit einer Jüdin verheiratet. Als Gatte einer Jüdin wurde er dann für >wehronwürdig< erklärt, mußte sehr gegen seinen Willen die Wehrmacht verlassen und hat später aus Furcht, daß seine Frau und deren Tochter aus erster Ehe nach Auschwitz deportiert werden könnten, mit ihnen zusammen Selbstmord begangen.

¹⁷ Unter Anmerkung 8 steht: Jochen Klepper, Überwindung, Tagebücher und Aufzeichnungen aus dem Kriege, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1959.

¹⁸ Unter Anmerkung 9 steht: Hermann Neubacher, Sonderauftrag Südost, 1940-45, Musterschmidt, Göttingen 1957, S. 142 f. u. 144 ff.

¹⁹ Unter Anmerkung 10 steht: Milovan Djilas, Der Krieg der Partisanen, Jugoslawien 1941-1945, Molden, Wien-München-Zürich 1978, z.B. S.306, 322 u. 569 f. Siehe auch: Beitrag Nr. 399, »Die Deutsche Wehrmacht im Urteil«, Götz Eberbach, Geschichte, wie sie nicht im Schulbuch steht, Grabert, Tübingen 1996.

²⁰ Unter Anmerkung 11 steht: Proske, aaO (Anm. 2), S. 71 ff.